

Eine einmalige Aktion! oder ein schlechtes Pflaster?

Nun ist es soweit! Die Bergbauern bekommen endlich pro Betrieb 300 Schilling als Abgeltung für die Teuerung in den vergangenen und sicher auch noch in den kommenden Jahren. Es ist nicht zu fassen! Noch nie in der Geschichte unseres Landes ist der Bauernstand dermaßen gefrozzelt worden. Zu Almosenempfängern macht man uns. Almosen, die uns bestimmt noch oft genug vorgeworfen werden.

Was gerade die Bergbauern brauchen sind Maßnahmen, aber nicht Geschenke. Kammerpräsident Astner hat nach Ankündigung dieser Aktion durch den Landwirtschaftsminister in einem Interview erklärt, daß die zur Verteilung gelangenden Mittel für Erschließungsmaßnahmen, wie Wegbauten usw. verwendet werden sollen. Schade, daß es nicht dazu gekommen ist. Ein konzentrierter Einsatz der Mittel hätte zumindest da und dort ein sichtbares Ergebnis und damit echte Hilfe bringen können. Mit 36 Millionen Schilling für ganz Österreich versetzt man bestimmt keine Berge, aber immerhin könnte manches dringende Vorhaben einer Verwirklichung nähergebracht werden, welches schon lange unter den Nägeln brennt.

Aber so hat die ganze „Wohltat“ vielleicht die gleiche Wirkung wie ein leichter Regen auf trockenen Sand. Oder gibt es jemand, der behaupten kann, die gefährdete Existenz eines Hofes ist mit 300 Schilling auf Jahre hinaus zu retten?

Was wir verlangen, ist ein gerechter Lohn für unsere Arbeit. Die Forderung der Bauern auf einen angemessenen Milchpreis wird von der Regierung rundweg abgelehnt. Die Bundeszuschüsse für Güterwegbauten, Schutzwasserbauten usw. werden gekürzt, die Kosten unserer Produktionsmittel werden horrend erhöht — siehe Dieselöl. Dafür sollen 300 Schilling der Ausgleich sein, vielleicht sogar noch eine Vorbeugung für die nächste Attacke gegen den Bauernstand.

Eines steht auf alle Fälle fest: Diese 300 Schilling sind eine Schmäbung der bergbäuerlichen Forderungen und Probleme und zugleich eine Schande für den Urheber dieser „Einmaligen Aktion“. Wenn das Kind tüchtig verprügelt ist, gibt man ihm ein Zuckerl, auf daß es wieder verträglicher wird. Ein Pflaster also, aber ein schlechtes.

Franz Purner, Terfens, Umlberg

Schwachstelle Bauforschung

Der Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft befaßte sich in einer Informationstagung ausschließlich mit der bauwirtschaftlich ausgerichteten Forschung und Entwicklung. Forschung und Praxis greifen nicht ineinander, und der hohe Mechanisierungsgrad ist eher wettbewerbsbedingten Zufälligkeiten zu verdanken.

Eine echte Zukunftsorientierung der Bauwirtschaft besteht jedoch darin, eine ständige Kontrolle über die Entwicklungen, Produkte und Mechanismen auszuüben. Dazu aber wäre es nötig, daß die Bauwirtschaft selbst konkrete Ordnungsprinzipien erarbeitet, um so das Zusammenwirken von Technologie und Material, von Planung und Arbeitsdurchführung zu erhellen und nach Tunlichkeit auch zu dokumentieren. Dies aber stellt eine ungeheure Forschungs- und Entwicklungsaufgabe vor allem für Klein- und Mittelbetriebe dar, die nur durch Kooperation gelöst werden könnte. Eine Stärkung des Forschungsbewußtseins der Bauwirtschaft ist jedoch zweifellos eine notwendige Selbstschutzmaßnahme.

Erfolge moderner Elemente

Mit Krediten, die zur Erhaltung und Modernisierung gegeben werden, ist der Althausbestand kein Stiefkind mehr.

Die Baustoffindustrie bietet neuzzeitliche, speziell für die Wohnungsverbesserung entwickelte Bauelemente an. Als praktisch und preisgünstig haben sich Gipsplatten zur Begradigung unebener Wandflächen, zur Erhöhung der Wärme- und Schalldämmung sowie zur Herstellung von Trennwänden erwiesen.

Gipsbauplatten bestehen aus einem Gipskern, der mit Spezialkarton festhaftend ummantelt ist. Sie sind in Stärken von 9,5, 12,5, 15 und 18 Millimeter in Baustoffhandlungen erhältlich. Die Standardbreite beträgt 1,25 Meter, lieferbar sind Längen von 2 bis 4 Meter.

Gipsverbundplatten sind Bauplatten mit Styroporaufgabe verschiedener Stärke für alle Zwecke der Wärmedämmung und Schallsolierung. Erhältlich in der Standardbreite von 1,25 Meter, in Längen von 260 und 270 Zentimeter.

Speziell für den Ausbau von Dachgeschossen werden Feuerschutzplatten angeboten. Diese Gipskartonplatten besitzen einen verfestigten Gipskern und eine Armierung aus Glasfasern. Sie

sind in den Stärken 12,5 und 15 Zentimeter erhältlich, in Längen von 2 bis 4 Meter; die Standardbreite beträgt hier 1,25 Meter.

Mit Gipsbauplatten lassen sich unebene Wandflächen rasch in planebene Wände verwandeln. Zu diesem Zweck wird der Untergrund von Farbanstrichen oder Tapeten mit Hilfe einer Drahtbürste gereinigt. Dann wäscht man die Putzflächen mit Wasser und Bürste ab. Nachdem auf der Rückseite der Gipsbauplatte punktweise Spezialgips aufgebracht wurde, drückt man die Platte an der Wand fest. Die Plattenstöße werden mit Flugdeckelstreifen aus Papier armiert und verfugt. Bei einem 2,5 Meter hohen Raum können somit „auf einen Streich“ mehr als drei Quadratmeter Wand verkleidet werden.

Bei Wänden mit porösem oder lockerem Verputz muß man in Abständen von zirka 60 Zentimeter etwa 12 Zentimeter breite Streifen abschlagen, auch im Bereich von Decke und Fußboden werden Streifen bis zu den Ziegeln abgeschlagen. Der nächste Arbeitsgang besteht darin, diese Streifen mit Spezialgips auszufüllen und nach Flucht und Lot genau auszurichten. Die Befestigung der Gipsbauplatten erfolgt

anschließend mittels eines Spezialklebers.

Auch die Fußbodenerneuerung kann durch die Verwendung verlegfertiger Unterböden wesentlich beschleunigt werden. Hier umfaßt das Angebot Trockenstrich-Elemente von 20 Millimeter Dicke im Format zwei Meter mal 60 Zentimeter sowie Trockenanstrich-Verbundelemente in der Stärke von 40 Millimeter mit einer 20 Millimeter dicken Styroporschicht.

Für die Deckengestaltung, der beim neuzzeitlichen Wohnen erhöhte Bedeutung zukommt, stehen Gipskarton-Kassettenelemente und Dekorplatten zur Verfügung. Die glatten, gelochten oder geschlitzten Kassetten haben die Standardgröße 62,5 mal 62,5 Zentimeter und sind in den Stärken 9,5 oder 12,5 Millimeter erhältlich. Ihre Befestigung erfolgt auf einem Lattenrost durch Nagelung oder Verschraubung. Die gleichgroßen Dekorplatten werden in dreißig verschiedenen Dessins angeboten. Sie können überwiegend fugenfrei verlegt werden, wodurch eine ornamentierte Deckenfläche mit dekorativer Wirkung entsteht. Das Dekorplattenprogramm enthält auch gelochte Platten mit stark schallluckender Wirkung.

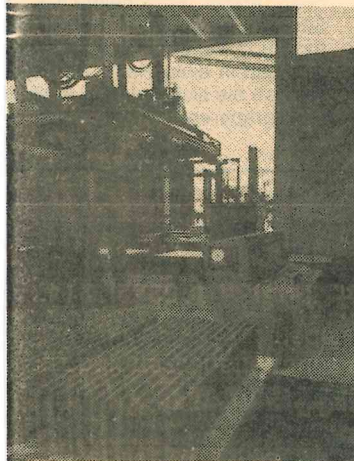
Die 1931 von Ing. Hans Lang gegründete Firma befaßte sich vorerst mit der Ausführung sämtlicher Hoch- und Tiefbauvorhaben. Nach dem Krieg wurde die Produktion von Qualitätsbaustoffen in Vomperbach begonnen. Um ein komplettes Bauservice zu bieten, ist neben der eigenen Baustoffherzeugung und dem Bauunternehmen gleichzeitig der Baustoffhandel aufgenommen worden. Heute zählt die Firma Ing. Hans Lang Gesellschaft m. b. H. mit ihren Werken in Vomperbach und Oberndorf bei Kitzbühel, den Außenstellen in Schwaz, Jenbach, Fügen und Innsbruck zu den größten und modernsten Kies-, Beton- und Baustoffwerken Westösterreichs und zu einem der bedeutendsten Hoch- und Tiefbauunternehmen Tirols.

Verband der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke
besucht

Firma Lang in Vomperbach

Anlässlich der diesjährigen Jahreshauptversammlung des VÖB in Tirol fand am 27. April eine Werksbesichtigung im Betonwerk Lang in Vomperbach statt.

Zirka 100 Teilnehmer — welche die bedeutendsten Beton- und Fer-



tigteilwerke aller neun Bundesländer repräsentieren — waren vertreten.

Der Firmenchef des Unternehmens, Herr Ing. Hans Lang, begrüßte den Präsidenten des Verbandes, Herrn Komm.-Rat Ing. Katzenberger, sowie den Vertreter des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie der Bundes-

kammer Wien, Herrn Dr. Prader, und sämtliche Kollegen.

Die beiden weiteren Geschäftsführer erläuterten Firmenstruktur und Werksentwicklung, wobei Herr Dipl.-Ing. Othmar Kronthaler zur Ausführung brachte, daß ab 1975 die Einzelfirma Ing. Hans Lang auf Grund der Möglichkeiten des Strukturverbesserungsgesetzes in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt wurde. Außerdem wurden weitere Gesellschaften gegründet, deren Zweckbestimmung Beteiligungen an Skiliftbetrieben, Gastronomieunternehmen, den Innsbrucker Kies- und Splittwerken der Tiroler Elementbau sowie der Behaton-West sind.

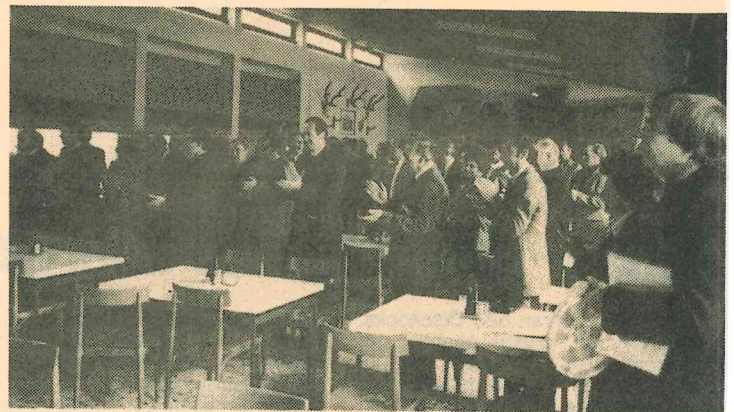
Die heutige Firmengruppe Lang beschäftigt zirka 400 Mitarbeiter und investierte in den letzten zwei Jahren allein in den Werksbetrieben Vomperbach und Jenbach zirka 35 Millionen Schilling. Herr Direktor Ing. Hans Riedl dokumentierte am naturgetreuen Modell die Entwicklung des Werkes Vomperbach, für das vor zirka 30 Jahren der Grundstein gelegt wurde und welches heute über 240.000 m² Werksgelände verfügt, von dem bereits 106.000 m² als Betriebsfläche mit 16.000 m² Produktionshallen genutzt werden. Die restliche Fläche dient dem Schotterabbau und gibt anschließend weitere Betriebsflächen.

Eine besondere Freude des Unternehmens war es, daß an diesem Tag die Inbetriebnahme der vollautomatischen Steinfertigungsanlage erfolgte, welche zu den derzeit modernsten ihrer Art in Österreich zählt und vollautomatisch im Umlaufsystem produziert. Diese neue Anlage wurde in der kurzen Zeit von vier Monaten während des Winters erstellt.

Bei der Führung der Besucher zeigten sich alle Teilnehmer über die Vielseitigkeit der Produktionszweige sowie der maschinellen Ausrüstung nach dem neuesten

Stand der Technik sehr begeistert.

Beim festlichen Empfang durch Herrn Landtagspräsidenten Bürgermeister DDr. Lugger als Abschluß der Jahreshauptversammlung (in Innsbruck) bedankte sich Herr Präsident Ing. Katzenberger besonders für die Besichtigung im Werk Lang in Vomperbach und hob hervor, daß dieses in seiner Art nicht nur das vielseitigste, sondern auch das größte Österreichs sei und wünschte dem Firmenchef und seinem Unternehmen weiterhin viel Erfolg.



»brennpunkt« — unabhängiges Nachrichtenmagazin für den Bezirk Schwaz. Herausgeber: Stadtgemeinde Schwaz. Eigentümer und Verleger: Knapp-Werbung. Verantwortlicher Redakteur: Oberschulrat Direktor Walter Knapp. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Paul Knapp. Redaktion, Verwaltung und Anzeigenannahme: Knapp-Werbung-Grafik-Design, Gilmlstraße 21, Telefon (05242) 2285, 6130 Schwaz. Weitere Annahmestelle für Redaktion und Anzeigen: Buchdruckerei Kapferer, 6130 Schwaz, Wopfnerstraße 5, Tel. (05242) 3290. Im Zillertal Fa. Oligraf, 6290 Mayrhofen, im Rot-Kreuz-Heim, Tel. (05285) 2887. Druck: Druckerei und Verlag Hans Burgstaller, 6300 Wörgl, Giselstraße 3, Tel. (05332) 2485.

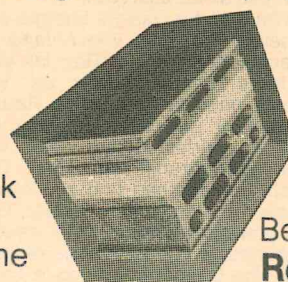


machen Bauzeit kurz!

Ing. Hans Lang, Gesellschaft m. b. H., 6130 Schwaz, Tel. (05242) 8181-8185

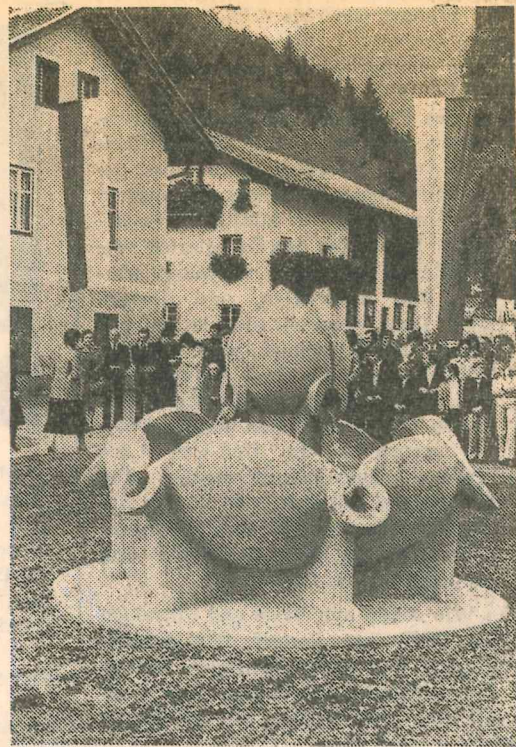
I-Bau '79, Freigelände Süd, Stand 13—17

Schalungssteine
Hohlblocksteine
Zwischenwandsteine
Leca-Patentsteine
Gisoton — Thermoblock
Kaminformsteine
Bramac-Alpendachsteine



Hohlkörperdecken
Großflächendecken
Stahlbetonfertigteile
Fertigteilstütze
Kläranlagen
Transportbeton

Besuchen Sie auch unseren
Rohbaumarkt Jenbach



Der neue und kürzlich eingeweihte Dorfbrunnen in Terfens, den der Kunststudent Markus Unger entworfen und gebaut hat. (Hörhager)

Gemeinde Terfens feiert vier neue Erbhöfe

Festakt mit Feldmesse auf dem Dorfplatz • Junger Terfner schuf neuen Dorfbrunnen

TERFENS (Hö—). Von den insgesamt 20 Bauernhöfen in Tirol, denen heuer von der Landesregierung die Bezeichnung „Erbhof“ zugebilligt wurde, entfallen sechs auf den Bezirk Schwaz. Vier davon wiederum stehen auf Terfener Gemeindegebiet. Grund genug für das Unterinntaler Dorf, die Verleihung im Rahmen eines Dorffestes zu feiern. Dazu kommt noch, daß auch ein neuer Dorfbrunnen seiner Bestimmung übergeben wurde. So wurden Schützen und Musikkapelle aufgebeten, um der Festmesse auf dem Dorfplatz und der anschließenden Feierstunde ein festliches Gepräge zu verleihen. Als Ehrengäste und Festredner konnte BM Purner neben Ortspfarrer Pit-racher den Bezirkshauptmann von Schwaz, Dr. Weissgatterer, Exlandtagsvize Troppmair und LA Jäger aus Ried begrüßen. Als Ehrengeschenk erhielten die Erbhofbauern ein geschnitztes Holzrelief überreicht.

Bei den vier Höfen handelt es sich um den „Spieltennerhof“, den „Nockhof“, den „Unterriedhof“ und den „Kampfhof“. Alle entsprechen zur Genüge den Bestimmungen, die unter anderem vorschreiben, daß ein Hof mindestens 200 Jahre im Besitz derselben Familie sein muß. Da Prof.

Harb erst kürzlich seine Dissertation über die Höfegeschichte von Terfens vorstellte, ist es ein Leichtes, daraus die Geschichte der vier genannten Höfe zurückzuverfolgen. Am längsten in Familienbesitz ist der Unterriedhof (seit mindestens 1500), gefolgt vom Kampfhof (1626), Nockhof (1628) und Spieltennerhof (1740). Was da bei der damals schon und heute erst recht herrschenden Landflucht bedeutet, ging aus der Ansprache von BH Weissgatterer hervor. Seit 1960 haben 200 der damals 1530 Vollerwerbsbauern im Bezirk die Bewirtschaftung ihrer Höfe aufgegeben.

Der neue Dorfbrunnen vor dem Gemeindehaus stammt (Entwurf als auch Ausführung) von dem jungen Terfener Markus Unger, der derzeit die Kunstakademie in München besucht. Es ist dies sein erstes größeres Werk, das somit gleich einen Ehrenplatz in seiner Heimatgemeinde gefunden hat.

Tiroler Tageszeitung 9

Samstag, 3. November 1979 • Nr. 254



Bürgermeister Purner (Mitte) mit den vier Ehepaaren, deren Anwesen ab sofort die Bezeichnung „Erbhof“
tragen dürfen. (Hörhager)

Erbhöfe in Terfens

Am letzten Oktobersonntag lud Bürgermeister Purner seine Bürger zu einer doppelten Festlichkeit: Übergabe der Urkunden an vier neue Erbhofbauern und Einweihung des Dorfbrunnens.

Nach einer Feldmesse mit den Terfner Schützen und Musikanten, gelebt von Pfarrer Pater Dr. Leo Pittracher, fand die feierliche Übergabe der Erbhofurkunden und die Einweihung des Dorfbrunnens in Anwesenheit von Altlandtags-Vizepräsident Troppmair, Landtagsabgeordneten Jäger und Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Gunther Weißgatterer statt. Hier ein kurzer Auszug aus der Geschichte der vier Erbhöfe:

Der Unterriedhof: Am Rieder Bachl arbeitete schon um 1500 ei-

ne Mühle. Um diese Zeit waren auch die beiden Höfe zu Ried, Oberried und Unterried, durch Teilung entstanden. Der Unterriedhof ist seit mindestens 1500 im Besitz der Familie, hier gab es immer Riedmiller. Wolfgang Riedmiller nannte sich als erster im Jahre 1583 Unterriedmiller. Derzeit bewirtschaftet Johann Unterriedmüller seit 1957 mit seiner Frau und drei Töchtern den Hof.

Der Kampfihof: Er liegt am südlichen Schlögelsbach und befindet sich seit mindestens 1626 im Besitz der Familie, da wird ein Jakob Kampfihof als Besitzer genannt. Der Name Erhart tauchte erstmals 1825 auf. Seit 1964 wird der Hof von Albert Erhart mit Frau und vier Töchtern bewirtschaftet.

Der Spieltennerhof: Er befindet sich seit 1740 im Familienbesitz. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam die Bauernfamilie Spieltenner in den Besitz des Hofes, um 1670 wurde von dieser Familie die erste hölzerne Kapelle zu Ehren der Muttergottes, »Maria Larch«, errichtet. 1740 taucht zum erstenmal der Name Angerer auf diesem Hof auf. Seit 1972 führt Johann Angerer mit seiner Frau und drei Kindern den Hof.

Der Nockhof: Er ist seit mindestens 1628 im Besitz dieser Familie. Der alte Hofname war »Kumergut«. Im Jahre 1627 wird Thomas Nock genannt, 1683 zum erstenmal der Name Höger. Derzeit wird der Hof von Herrn Franz Höger mit seiner Frau bewirtschaftet.



Die Besitzer der vier neuen Erbhöfe mit ihren Familienangehörigen.

Landwirtschaftliche

FACH- UND MITTEILUNGSBLATT DER LANDWIRTSCHAFTSKAMM

SCHWEINEZUCHT:

Hofübergabe beim Zuchtverband

Obmann Hußl kandidierte nicht mehr ■ Neue Obleute: Anton Reindl für HB-Züchter und Hans Treichl für Ferkelring

Die fünfjährige Funktionsperiode des Vorstandes der Zuchtorganisation ist mit Jahresbeginn abgelaufen, sodaß Neuwahlen erforderlich wurden. Anlaßlich der sechs durchgeführten Gebietsversammlungen haben die 550 Mitglieder ihre Gebietsvertreter gewählt, welche am Montag, den 18. 2., zur Obmannwahl zusammengetreten sind. Gewählt wurden der Obmann der HB-Züchter und der Ferkelringmitglieder. Die Aufteilung der Organisation in zwei Sektionen ist erforderlich, um den Mitgliederwünschen Rechnung tragen zu können. Die HB-Züchter, welche die Basis der Zucht darstellen, sind zahlenmäßig in der Minderheit. Ihnen obliegt die Aufgabe, den Ferkelproduzenten das Zuchtmaterial zur Verfügung zu stellen, welches zur marktgerechten Produktion erforderlich ist. Die Ferkelproduzenten sind, wie der Name bereits sagt, auf die Ferkelerzeugung spezialisiert und brauchen zur Qualitätsproduktion die entsprechenden Voraussetzungen. Durch die hohen Marktanforderungen ist die aktive Zusammenarbeit der HB-Züchter und Ferkelproduzenten unerlässlich.

Ferkelproduktion: Seit 1970 neuer Betriebszweig

Durch die Ferkelringgründung im Jahre 1970 hat man für die Tiroler Landwirtschaft einen Betriebszweig geschaffen, der heute für viele Betriebe zur Existenzsicherung notwendig ist.

Bei der Obmannwahl, welche im Rahmen der Funktionäre durchgeführt wurde, ging bei den HB-Züchtern Anton Reindl aus Mötz als Obmann hervor. Reindl ist 40 Jahre alt und hat einen landwirtschaftlichen Betrieb mit 10 ha und betreibt reine Ackerbauwirtschaft. Der Betrieb ist in der Tierproduktion spezialisiert auf Schweinezucht (Weiße Belgier) und Legehennenhaltung. Sein Stellvertreter wurde Sebastian Hornbacher aus Waidring.

In der Sektion Ferkelring wurde Hans Treichl aus Vill zum Obmann bestellt. Treichl ist 36 Jahre alt und führt einen 9 ha großen Betrieb. In der Tierproduktion hat er sich rein auf die Ferkelerzeugung spezialisiert und ist mit ca. 100 Muttersauen der größte Betrieb dieser Art in Tirol. Sein Stellvertreter wurde Franz Hupf auf aus Terfens.

Weiters wurden in den Vorstand gewählt: Sektion Herdbuch: Josef Zimmermann, Fritzens; Otto Schiestl, Fügenberg; Hubert Werlberger, Wörglboden.

Sektion Ferkelring: Hermann Hosp, Breitenbach; Hans Kirchl, Pill; Michael Hollaus, Aschau; Franz Mader, Stams; Herbert Annewanter, Aßling.

Erfolgreiches Wirken von Obmann Hußl

Das Ausscheiden von Obmann Hußl wurde allgemein sehr bedauert, da er die Geschichte der Organisation durch 15 Jahre vorbildlich geleitet hat. Vor 15 Jahren hat er vom bereits verstorbenen Obm. Resch eine Organisation übernommen, welche nur HB-Zucht betrieben hat. Der Geschäftsumfang betrug kaum 10 Prozent vom heutigen Stand. In dieser Zeit unterlag die Schweineproduktion allgemein einem sehr starken Strukturwandel. Man denke an die extreme Umzüchtung vom Fett- auf das Fleischschwein. Weiters mußte zu einer rentablen Veredelung mehr Augenmerk auf eine entsprechende Leistungsveranlagung in bezug auf Futtermittelverwertung gelegt werden. Die damalige Prüfmöglichkeit für einen raschen Zuchtfortschritt in der Kontrollstation Kematen reichte nicht aus, sodaß es ihm ein echtes Anliegen war, die notwendige Prüfkapazität zu schaffen. Bereits 1966 wurden Pläne erarbeitet für ein neues Prüfzentrum, dessen Realisierung 1969 mit der Eröffnung der Kontrollstation Rotholz möglich war. Die Station zählt heute noch zu einer der modernsten Anlagen dieser Art. Mit ihrer Hilfe war es möglich, auf breiter Basis das Zuchtniveau im Lande zu heben. Der Zuchterfolg blieb nicht aus, sodaß der gute Ruf der Tiroler Schweinezucht bald

über die Grenzen des Landes ging. Der Geschäftsumfang wurde ausgedehnt, sodaß es erforderlich wurde, den seinerzeitigen Vermittlungsstall in der Reichenau aufzugeben.

Hußl hat es möglich gemacht, daß man die Anlage des Tiroler Fleckviehzuchtverbandes in Rotholz für die Absatzveranstaltungen benutzen durfte.

Der nächste Schwerpunkt unter der Ära Hußl war die Gründung der Ferkelringorganisation. Der Strukturwandel in der Schweinemast machte es erforderlich, daß zur Wahrung der Konkurrenzfähigkeit Zusammenschlüsse erforderlich wurden.

Harmonische Entwicklung der Organisation

Im Oktober 1970 hat man die Ringorganisation gegründet, um diesen Betriebszweig für die Tiroler Verhältnisse zu wahren. Dieser Zusammenschluß erfreute sich großer Beliebtheit und man konnte in relativ kurzer Zeit einen ansehnlichen Markt aufbauen. 1975 zählte man bereits 200 Ferkelringmitglieder, sodaß der zur Verfügung stehende Umschlagplatz in Rotholz und Flauring zu klein wurde. Eine eigene Vermarktungsanlage war immer der Wunsch der Organisation. Die damalige Graströcklungsanlage in Rotholz bot sich für diesen Zweck bestens an. Hußl scheute keine Mühen, die notwendigen Voraussetzungen für einen Umbau bzw. Umwidmung der Anlage zu schaffen.

1976 konnte die Einweihung der neuen Vermarktungsanlage, die der Stolz der Organisation ist, vorgenommen werden. Der heutige Geschäftsumfang bestätigt, daß die damalige hohe Investition absolut gerechtfertigt war, denn die Anlage gehört zu einer der bestfrequentierten Vermarktungsstellen im Lande.

Der Zielstrebigkeit Hußls ist es zuzuschreiben, daß alle diese Grundvoraussetzungen für eine harmonische Organisationsentwicklung geschaffen wurden.

Als Züchter wurde ihm 1976 die höchste züchterische Auszeichnung, der Staatsehrenpreis, verliehen. Daraus ist wohl ersichtlich, daß Hußl nicht nur als Organisator, sondern auch als Züchter ein vorbildlicher Verbandsobmann war.

Für alle seine Mühen und Plagen zum Wohle der Organisation wird ihm ein aufrichtiges Dankeschö gesagt und ihm zugesichert, die Arbeit auch künftig in seinem Sinne fortzusetzen.

»Grüner Zweig« für mutige Hackschnitzelheizer aus Terfens

Seit zehn Jahren vergibt der Tiroler Forstverein den symbolischen »Grünen Zweig« an Personen oder Institutionen, die mehr für die Umwelt tun, als es das Gesetz verlangt. Neuester Preisträger ist die erste Tiroler Hackschnitzel- und Dorfheizungs-genossenschaft Terfens, deren Obmann Hubert Angerer von Landeshauptmann Alois Partl die Auszeichnung überreicht bekam.

Obwohl nach den derzeitigen Preisen die heimische erneuerbare Energie in Form von Biomasse gegenüber der umweltschädlicheren fossilen Energie praktisch chancenlos ist, soll mit der Überreichung des »Grünen Zweiges«, wie Hubert Rieder vom Forstverein und Landesforstdirektor Karl Bauer betonen, der Mut der Terfener zur Pioniertat einer Hackschnitzelheizung als »Öffentlichkeitsarbeit zur Stärkung des Umweltbewußtseins der Bevölkerung« belohnt werden. Die Schadstoffmessungen während der ersten

Heizperiode sprechen Bände und widerlegen die Sorgen von Bürgerprotesten, die eine Standortverlegung außerhalb des Ortes erzwingen und die Gesamtkosten auf 13,2 Mio. Schilling hinauftrieben: Kohlenstoffdioxid, Kohlenwasserstoffe und Schwefeldioxid sind zwischen 98 % und 94 % zurückgegangen!

»So schützt der Wald wieder den Wald«, kommentierte Landeshauptmann Partl, der mitteilte, daß im neuen Energiekonzept des Landes Alternativen einen wichtigen Platz einnehmen. Neben Gemeinde und Sennerei sind 18 private Abnehmer an die Hackschnitzelheizung Terfens abgeschlossen.

»Terfens' denn dös?« hieß dann auch sinnigerweise ein Stück für vier Alphornbläser, das der Forstexperte der Landeswirtschaftskammer Winfried Hofinger eigens für die Überreichung des »Grünen Zweiges« komponiert hatte ...



GEBURTSTAG feierte die Fa. Lang in Vomperbach am vergangenen Wochenende. 16 Redner aus Wirtschaft und Politik strichen die Bedeutung des Betriebes hervor und gratulierten zum „Fünfziger“. Abschluß und Höhepunkt der offiziellen Feierlichkeiten war die Überreichung des Staatswappens an Seniorchef Ing. Hans Lang durch Staatssekretärin Anneliese Albrecht. Schon vorher erhielt der Firmengründer von BM Franz Purner den Ehrenring der Gemeinde Terfens. TT-Foto: Hörhager

50 Jahre Firma Hans Lang

Berechtigung zur Führung des Staatswappens



In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über den Werdegang der Firma Hans Lang. Am vergangenen Freitag gab es ein ganz großes Betriebsfest: In einer Werkshalle fand der Festakt statt. Dipl.-Ing. Othmar Kronthaler begrüßte die Gäste.

Er stattete seinen Dank an die Musikkapelle Terfens unter Adi Rinner und die Tanzmusik »Zillertaler Echo« ab, die zur musikalischen Verschönerung beitrugen. Weiters dankte er allen, Planern, Bauherren, Kunden, Geschäftspartnern, Kollegen und Mitarbeitern. Daß bei Lang ein gutes Betriebsklima herrscht, geht daraus hervor, daß 60 Prozent der Betriebsangehörigen 15

und mehr Jahre der Firma die Treue halten.

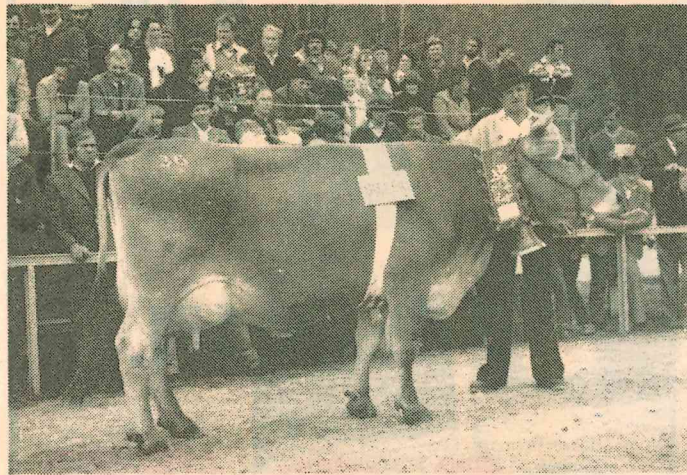
Ing. Riedl ließ dann die letzten 50 Jahre Revue passieren, von den 1 bis 10 Mann in den Jahren 1931 bis 1938 bis zu den um 350 liegenden Mitarbeitern in den letzten Jahren.

Es folgten dann die Betriebs Ehrungen für 10 bzw. 25jährige Betriebszugehörigkeit sowie von vier Pensionisten. Weiters gab es eine große Zahl von Ehrungen durch die Arbeiterkammer und Handelskammer für die Mitarbeiter von 30 und mehr Jahren.

Der Gemeinderat von Terfens hat in seiner Sitzung vom 13. 4. 1982 einstimmig Baumeister Ing.

Sieger kam aus Terfens

Max Mair, Mitglied des Braunviehzuchtvereines Weerberg, wohnhaft in Terfens, »Egge«, erhielt für diese Braunviehkuh (unser Bild) auf der Imster Landesausstellung in der Gruppe der Kühe mit 5 und mehr Abkalbungen den 1. Preis. Mair bekam außerdem für seine erfolgreiche Zuchtarbeit die Staatspreismedaille in Gold.



15.000 Einsatzstunden der Bergwacht

Die Schwazer Bergwacht des Bezirkes leistete im Jahre 1981 fast 15.500 Einsatzstunden. Eine respektable Arbeit der 135 angelobten Bergwächter und 28 Anwärter. Derzeit verfügt die Bergwacht des Bezirkes über eine Diensthütte, die als Stützpunkt verwendet wird und über 14 Funkgeräte, die voraussichtlich stillgelegt werden müssen, da sie den Anforderungen der Postdirektion nicht mehr entsprechen. Eine Umrüstung ist zur Zeit finanziell nicht tragbar.

Tierquälerei am Umlberg: Bauer läßt Vieh verkommen!



KURIER-Bilder: Andreas Fischer

Abgemagert, schmutzverkrustet: Tierschützer sind entsetzt

Mit Qualität die Krise meistern

Vollversammlung in Innsbruck • Nicht alles anhängen • Gute Ware ist immer gefragt

Nicht Masse, sondern Qualität – nicht alles anhängen, sondern rechtzeitig ausmerzen und gezielt gute Ware erzeugen. So der Tenor bei der Vollversammlung des Tiroler Braunviehzuchtverbandes am Nationalfeiertag, 26. Oktober 1985, in den Innsbrucker Stadtsälen. Im Mittelpunkt der Versammlung unter Vorsitz von Verbandsobmann NR. Otto Keller standen der Tätigkeitsbericht über das Züchterjahr 1984 und der Festvortrag von Tierzuchtleiter Dipl.-Ing. Max Partl über „15 Jahre in der Tiroler Braunviehzucht“. Für ihre Verdienste um die organisierte Braunviehzucht Tirols wurden zehn langjährige Vereinsfunktionäre geehrt.

Vor über 400 Braunviehzüchtern konnte Obmann Ok.-Rat Otto Keller zahlreiche Ehrengäste begrüßen. An der Spitze Landesrat Dr. Alois Partl, die Abgeordneten zum Tiroler Landtag Ok.-Rat Hans Schweiger und Ing. Hermann Ennemoser, Vizepräsident Dipl.-Ing. Alfred Steger, Kammeramtsdirektor Dr. Franz Fischer und Landesveterinärdirektor Dr. Andreas Stotter.

In einer Stellungnahme zur aktuellen Lage auf dem Viehmarkt bemängelte der Verbandsobmann die zunehmende Qualitätsverschlechterung der von den Bauern zu Versteigerungen aufgetriebenen Rinder. So sei in den letzten drei Jahren der Anteil der Klasse-III-Tiere um 61 Prozent gestiegen! Viele Rinder seien überdies in „schlechtem Futter- und Qualitätszustand“. In Anbetracht der überfüllten Märkte sei das eine bedenkliche Entwicklung, sagte der Obmann und forderte die Braunviehzüchter zu mehr Qualitätsbewußtsein auf.

Schließlich müsse auch unter dem Eindruck der im Zirkulare 5 zusammengefaßten verschärften Qualitätskriterien für Exporte nach Italien mehr Augenmerk auf die Produktion hochwertiger Rinder gelegt werden.

Den Tätigkeitsbericht 1984 trug Tierzuchtleiter Dipl.-Ing. Max Partl vor, der noch bis Ende Oktober Geschäftsführer des Braunviehzuchtverbandes ist und dann von Dipl.-Ing. Rudolf Hußl abgelöst wird. Einleitend berichtete Partl über die Verbandsorganisation und stellte zunächst fest, daß im Berichtszeitraum zu den 311 Viehzuchtvereinen des Verbandes vier weitere dazugekommen sind. So waren per 31. Dezember 1984 im Tiroler Braunviehzuchtverband 5181 Mitglieder organisiert und zentralen Herdbuch 26.730 Herdbuchtiere eingetragen, davon 26.516 Herdbuchkühe und 214 Herdbuchstiere. Im Elitekühregister sind 303 Tiere registriert, die 48 verschiedenen Stierlinien angehören, wobei die Linien Elegant mit 53, Norman mit 52, Stretch mit 35, Maximilian mit 30 und Bruce mit 13 Nachkommen am stärksten vertreten sind.

Die Interzucht mit amerikanischem Braunvieh wurde auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Dabei fielen in den Herdbuchbetrieben, so der Geschäftsführer weiter, 28,8 Prozent der Besamungen auf original Brown-Swiss-Stiere. Der Anteil der Besamungen mit Stieren mit einem Brown-Swiss-Blutanteil von 25 bis 99 Prozent ist auf 70 Prozent gestiegen. Bei den Nachkommen von original Brown-Swiss-Stieren zeigte sich im Berichtsjahr wiederum sehr deutlich die Überlegenheit in der Milch- und Fettleistung.

Leistungssicherheit erhöhen

Trotz der Probleme auf dem Milchmarkt ist Dipl.-Ing. Partl überzeugt, daß der wirtschaftlichen Milchproduktion auch in Zukunft größtes Augenmerk geschenkt werden muß. Dabei sollen weniger extreme Spitzenleistungen angestrebt werden. Im Berichtsjahr lag der viel-mehr hohe Leistungssicherheit angedeutet werden. Im Berichtsjahr lag der Verbandsdurchschnitt der 15.611 Herdbuchkühe mit einem Durchschnittsalter von 5,9 Jahren bei 4922 kg Milch, 4,01 Prozent Fett und 198 kg Fett. Den besten Vereinsdurchschnitt erzielte der Viehzuchtverein Bruck im Zillertal mit 6881 kg Milch, 4,40 Prozent Fett und 303 kg Fett bei 51 Vollschlüssen. Die beste Kuh war „Kohli“ des Ludwig Bliem aus Schlitters. Sie gab im Kontrolljahr 1983/84 11.562 kg Milch, 4,72 Prozent Fett und 546 kg Fett.

Preiseinbußen

Wegen der Einführung der Milchquotenregelung in der EG und dem damit verbundenen Abbau von ca. 800.000 Milchkuhen, der unbefriedigenden Inlandsnachfrage und der schlechten Futterternte im Tiroler Oberland mußten 1984 insbesondere bei den Herbstversteigerungen gegenüber 1983 nicht unerhebliche Preiseinbußen hingenommen werden, klagte Geschäftsführer Partl. So lagen die erzielten Netfordurchschnittspreise bei den Kühen um S 1673.– und bei den Kalbinnen um S 798.– unter dem Durchschnitt des Vorjahres. Der Auftrieb war bei den Kühen um fast die Hälfte, bei den Kalbinnen um ein Fünftel größer als 1983. Bei den drei Stierversteigerungen wurden 177 Stück verkauft, wobei pro Tier mit S 24.248.– um S 1376.– weniger bezahlt wurde als im Jahr zuvor.



Der Obmann des Tiroler Braunviehzuchtverbandes, Ok.-Rat Otto Keller, mit dem bisherigen Geschäftsführer Dipl.-Ing. Max Partl und dem neuen Geschäftsführer Dipl.-Ing. Rudolf Hußl.

Foto: Bene

(TIERENS, DORF 13, HAUDEGER)

In den Export gingen im Berichtsjahr mal in Italien, dem wichtigsten Absatzmarkt (+ 25 Prozent) weibliche Zuchtmütter, gute Milchleistungen verlangt waren wieder Italien und die BRD, die den Metzgern angeboten werden, die 6346 Stück (73,1 Prozent) bzw. 2086 ohnedies großen Bedarf hätten. Zum Stück (24,0 Prozent) der exportierten Milchabsatz: „Ostereich ist beim Rinder übernehmen. Relativ gering war Milchkonsum Entwicklungsland“, und die Bedeutung der Exporte in sogenannten es ergab an die Genossenschaften wie te nichttraditionelle Länder (2,9 Prozent) an die Privathändler die Aufforderung, 38 nach Frankreich und erstmals einzusetzen.

Als letzter Gastredner unterstrich Landesveterinärdirektor Dr. Andreas Stotter die Bedeutung gesunder Tierbestände für ein exportorientiertes Land. Mit bloß fünf wegen Seuchen gesparten Tieren sei Tirol punkto Tiergesundheit beispielgebend.

Unterstützung des Landes

Auch im kommenden Jahr wird die Tiroler Landesregierung den Viehabsatz fördern. Wie Landesrat Dr. Alois Partl in seiner Grußansprache den Braunviehzüchtern versicherte, werde das Land Tirol 1986 100 Millionen Schilling dafür zur Verfügung stellen. So wie Landesrat Partl dankte auch Vizepräsident Dipl.-Ing. Alfred Steger Tierzuchtleiter Max Partl für seine Arbeit im Dienste der Tiroler Braunviehzucht und hob dabei im besonderen die Bemühungen um die Interzucht mit Brown-Swiss-Stieren hervor. Den Züchtern empfahl Steger, dem milchbetonten Braunvieh weiterhin großes Augenmerk zu schenken, zu-



NOSTALGIE AM BAUERNHOF: Türkenausbratschen in Terfens. TT-Foto: Arnold

Ein alter Brauch lebt noch

TERFENS. Viele werden nicht erkennen, was hier in Terfens geschieht. Bauern haben sich in der Tenne zusammengefunden, wo die Türkenkolben der letzten Ernte von ihrer Hülle befreit werden müssen. Kolben für Kolben lösen flinke Finger die „Flitschen“ von den gelben Körnern. Nur wenige trockene Blätter bleiben übrig, damit man später die Kolben an die Gestänge vor der Hauswand hängen kann. „Türkenausbratschen“ nennt man diese geruhsame Tätigkeit. Dazu finden sich auch Nachbarn ein. Es wird getratscht und dabei geht die Arbeit munter fort. Im Zeitalter des Futtertürkens gewinnt das Türkenausbratschen in Seltenheitswert.

Technische Meisterleistung der Fa. Ing. Hans Lang Ges.m.b.H.

Eine technische Meisterleistung vollbrachte das bekannte Tiroler Bauunternehmen Ing. Hans Lang Ges.m.b.H. im Rahmen einer Anlagenerweiterung bei den Tyrolit Schleifmittelwerken in Schwaz.

In eine bestehende, 11 m hohe Fabrikationshalle wurde für die geplante Produktionserweiterung bei den Hochtechnologie-Produkten aus Diamant und CBN, eine 1500 m² große Zwischendecke für eine Belastung von 2500 kg/m² eingebaut.

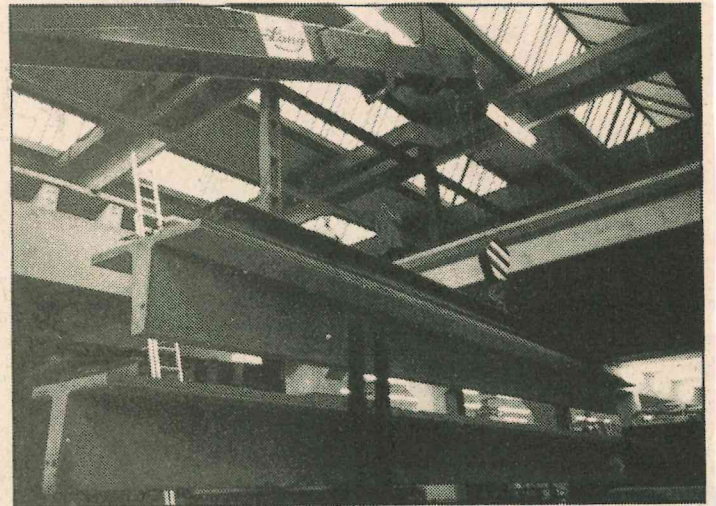
Die Bauherrschaft — Tyrolit Schleifmittelwerke Swarovski KG in Schwaz — hatte sich für die Variante einer Zwischendecke entschieden, um die notwendige Fläche von 1500 m² zu gewinnen, ohne dabei kostbaren Baugrund zu verbauen.

Unabdingbare Auflagen der Bauherrschaft waren, daß der Einbau der Decke mit den ge-

samten Unterbau- und Fundierungsarbeiten unter Aufrechterhaltung des laufenden Produktionsbetriebes zu erfolgen hatten und die vorgegebenen Bautermine eingehalten werden mußten.

Die Fundierung wurde mit mehr als 120 Bohrpfählen mit verstärkten Stahlwandrohren bis 10 m Tiefe, die aufgehenden Säulen in Stahlbeton, die Träger und die Deckenplatten mit eingegossenen Lärmdämmungsplatten in Fertigteilen ausgeführt. Der schwere Versetzkran und die Transportfahrzeuge mußten im Halleninneren millimetergenau zwischen den einzelnen Produktionsanlagen verfahren und postiert werden, um in Präzisionsarbeit die bis zu sechs Tonnen schweren Teile versetzen können.

In Koordination erfolgten gleich die Montage der Lüftungsschächte und die Elektroinstallationen sowie die Ausführung der Malerarbeiten, so-



daß sich mit dem Versetzen des letzten Stahlbeton-Fertigteiles ein fertig abgeschlossenes Bauwerk präsentiert.

Die exakte Bau- und Terminplanung, verbunden mit einer präzisen Arbeitsausführung, die Wahl der rationellen Stahlbeton-

Fertigteilbauweise sowie die hervorragende Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft haben es ermöglicht, daß dieses technisch schwierige Bauvorhaben termingerecht und zur vollsten Zufriedenheit aller abgewickelt werden konnte.



Jubilar Hermann Sponring mit Chefin Justina Wehle.

Hermann Sponring: Tischler aus Leidenschaft, feierte 25jährige Betriebszugehörigkeit

TERFENS. — Die Tischlerei J. Wehle wurde vor 70 Jahren von August Wehle in Terfens mit drei Mitarbeitern gegründet. Der Betrieb wurde dem Sohn Karl Wehle übergeben. 1957 verstarb der noch junge Chef, mit viel Engagement führte vor 30 Jahren die Witwe Justina Wehle die kleine Tischlerei weiter. Was damals niemand für möglich hielt, der verarmte Betrieb, geführt von zarter Frauenhand, blühte auf und konnte von der tüchtigen Frau noch dazu vergrößert werden. Heute zählt der Betrieb zu den angesehensten des Landes und gibt 40 Angestellten (8 Lehrlinge) Arbeit.

Zu diesem Erfolg trug der Betriebsleiter Hermann Sponring aus Weerberg wesentlich bei. Anlässlich seines Jubiläums, der 25jährigen Betriebszugehörigkeit, beschreibt ihn die Chefin Justina Wehle als außerordentlich fleißigen Angestellten, Vorbild für die Mitarbeiter und

als Säule des Betriebes.

Der 39jährige Weerberger begann als Lehrbub das Tischlerhandwerk. Bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit mußte er vom Weerberg mit dem Fahrrad oder auch auf Schusters Rappen zu seiner Arbeitsstätte. Schon damals, so seine Chefin, war er ein leistungswilliger Lehrling. Zur Freude der Chefin und der Eltern, brachte er alle drei Lehrjahre im Zeugnis die Note »Sehr gut« und die »Gesellenprüfung« legte er mit »Ausgezeichnet« ab.

Die Chefin dankte dem Jubilar für seine 25 Jahre Treue und Aufopferung für den Betrieb und überreichte ihm ein schönes Ehrengeschenk.

Als weitere Gratulanten fanden sich der Bezirks-Innungsmeister, Stefan Kapeller, und Arbeiterkammervorstand KR Mario Zocchi ein, sie überreichten Hermann Sponring Urkunde und Jubiläumsgeschenke der Handels- und Arbeiterkammer.

Tiroler Handelskammer ehrte Senior-Chefin Justina Wehle

TERFENS. Frau Justina Wehle führte nach dem plötzlichen Tode ihres Mannes seit 1957 als Witwe den Tischlereibetrieb J. Wehle. Mit zarter Frauenhand, aber mit viel Geschick, Engagement und tüchtigen Meistern konnte Frau Wehle die kleine Tischlerei mit ihren drei Angestellten zu einem blühenden Betrieb emporführen.



Ihre Sorge, Umsicht und der unbedingte Einsatz für die Tischlerei durch 30 Jahre hindurch wurden kürzlich in einer würdigen Feier durch die Tiroler Handelskammer geehrt. Dr. Kofler überreichte Justina Wehle die Ehrenurkunde und eine Medaille für dreißigjährige Betriebsleitung.

Heute gibt die Tischlerei 40 Angestellten und 8 Lehrlingen Arbeit, hat bisher 68 Lehrlinge ausgebildet und gehört zu den angesehensten des Landes. Die Qualität ist weit über die Grenzen Tirols zu einem Begriff gewor-

den. 1981 übernahm der Neffe Ernst Kleiner als Nachfolger und Juniorchef den Betrieb und führt ihn im Sinne seiner Tante hervorragend weiter. Ihm gelang es, die Tischlerei Justina Wehle weiterhin zu vergrößern und mit Qualitätshandarbeit in den Export einzusteigen. Im Namen aller Betriebsangehörigen dankten Werkstättenleiter Hermann Sponring und Betriebsrat Bernhard Höger, selbst Jahrzehnte lang treue Mitarbeiter der Firma, ihrer Chefin für ihre mütterliche Sorge und Umsicht in der Be-

triebsführung und dem sehr menschlichen und großzügigen Umgang mit ihren Arbeitern und überreichten ein wunderbares Erinnerungsgeschenk. In tief bewegten Worten dankt auch die Seniorchefin Justina Wehle für die Anerkennung, die ihr von ihren Arbeitern gezollt wird. Für jeden einzelnen hat sie ein gutes Wort und unterstreicht, daß die Tischlerei J. Wehle nicht diesen Namen hätte, wenn nicht alle Firmenangehörigen mit stetem Einsatz, großem Fleiß und Pflichtbewußt-

sein hinter den Chefleuten stünden.

Im Laufe der Feierstunden wurde auch den Mitarbeitern Engelbert Gruber für 35jährige, Martin Wiedenhofer für 15jährige und Gerhard Lagler für 10jährige Betriebszugehörigkeit gratuliert. Frau Justina Wehle und Juniorchef Ernst Kleiner übergaben den Jubilaren mit besten Glückwünschen eine Ehrenurkunde und eine wertvolles Geschenk.

Fa. Lang: »Ständig am Ball bleiben«

JENBACH. Vom Familienbetrieb zu einem gesunden Großbetrieb in der Tiroler Baubranche mauserte sich mit 50jähriger Tradition die Firma Lang.

Ein Begriff in der regionalen Sportwelt

Das Firmenimperium beschäftigt derzeit in den Betrieben Vomperebach, Oberndorf, Aschau, Jenbach, Fügen und Schwaz 400 Mitarbeiter.

Heute steht das Firmenzeichen LANG nicht nur für qualitativ hochentwickelte Baumaterialien und Errichtung von Bauten, sondern wurde auch zu einem Begriff in der regionalen Sportwelt. »Ständig am Ball zu bleiben«, lautet die Firmenphilosophie vom Chef des Unternehmens, Dipl.Ing. Othmar Kronthaler. Um dieser erfolgreichen



Zu einem Pressegespräch lud Dipl.Ing. Othmar Kronthaler Philosophie im wahrsten Sinne des Wortes gerecht zu werden, hat sich das Unternehmen als Hauptsponsor beim Austrian Satellite Circuit beteiligt, so Dipl.Ing. Kronthaler in einem Pressegespräch am Dienstag im »Fasslwagon« der Zillertalbahn.

Schon in den letzten Jahren hat die Firma Lang bei diver-

sen sportlichen Veranstaltungen mitgemischt. Die Unternehmensführung sieht diese Beteiligung nicht nur als Werbeveranstaltung, sondern als individuellen vertrauensbildenden Beitrag im Dialog mit seinen Kunden. Auch möchte die Firma Lang einen Beitrag leisten, mit diversen von ihr geförderten Sportveranstal-

tungen die Leistungen vieler junger Sportler zu fördern. Wie Dipl.Ing. Kronthaler versicherte, wird sich das Unternehmen auch in Zukunft als Mäzen des Sportes zur Verfügung stellen. Die Tennisfreunde dürfen sich wahrscheinlich auch auf einen Lang-Cup im nächsten Jahr freuen.

Mäzen des Sportes

Nicht um ATP-Punkte, aber mit gleich großem Einsatz wurde beim Lang-VIP-Turnier im Rahmen des Austrian Satellite Circuits in Jenbach gekämpft. Mit von der Partie: Prominenz aus dem Tiroler Wirtschaftsleben. Nach einem 8stündigen Turnier standen Elmar Jenny und Alfons Gartlacher als Sieger fest. Die Siegerehrung nahm die Gesellschafterin Herta Lang vor.